

## PODIUMSDISKUSSION

**Nachhaltigkeitsziele  
und kein Land in Sicht?!**

17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung  
**Die Rolle der Wissenschaft bei der Umsetzung  
der Sustainable Development Goals**

**Fragen & Antworten**

Wir freuen uns über die zahlreichen Fragen, die auf der Veranstaltung am 4. Juli 2019 an uns herangetragen wurden. Diese beantworten wir sukzessive in diesem Dokument, welches wir fortlaufend ergänzen.

*Plädoyer: Nachhaltige Entwicklung nicht nur schwerpunktmäßig ökologisch sehen sondern unter sozialen/kulturellen Aspekten. Die Aspekte Gerechtigkeit, SDG1: keine Armut, SDG2: kein Hunger kommen m.E. viel zu kurz. Es ist besonders wichtig, Gegensätze weltweit zu überwinden, damit auch Fluchtursachen bekämpft werden können. Die genannten SDGs sollten mit mindestens genau so hoher Priorität wie Klimawandel und Artensterben behandelt werden! (Prof. Ludwig hat als Priorität nur diese beiden letzten gefordert). Es reicht nicht aus, die ökologischen SDGs prioritär zu verfolgen.*

Prof. Dr. Ralf Ludwig: Ein sehr richtiger und wichtiger Hinweis. Ich hatte auf SDG 13 (climate action), 14 (life below water), 15 (life on land) nur deshalb besonders hingewiesen, da speziell in diesen Bereichen nach Aussagen des IPCC und IPBES (Intergovernmental Platform On Biodiversity and Ecosystem Services) trotz der seit langem formulierten Zielsetzung eine weiterhin negative Entwicklung stattfindet. Eine Priorisierung der ökologischen SDGs oder eine isolierte Betrachtung einzelner Ziele wird dem Anspruch der SDGs nicht gerecht. Auch sind die Teilerfolge bei der Entwicklung anderer Ziele keineswegs Freibrief für ein Nachlassen der Bemühungen; sie müssen im Gegenteil als Ansporn verstanden werden.

*Wie wird das Weltbevölkerungswachstum, Klimawandel + Artensterben beeinflussen? Wird angestrebt, die Bevölkerungsexplosion zu verhindern?*

Prof. Dr. Ralf Ludwig: Ein weiteres Wachstum der Weltbevölkerung wird vor allem dann den Klimawandel weiter befeuern und das Artensterben verschärfen, wenn kein Umdenken beim Ressourcenverbrauch stattfindet. Grundsätzlich ein zutiefst ethisches Problem, insbesondere wegen der enormen, regionalen Unterschiede des ökologischen Fussabdrucks. Aktive, konsolidierte Maßnahmen, wie bspw. die ehemalige 1-Kind-Politik Chinas, sind (mir) in einem internationalen Maßstab nicht bekannt. Eine indirekte Steuerungsfunktion erfolgt also über die Bekämpfung der Armut, der sozialen Ungerechtigkeit und der Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit. Die meisten Bevölkerungsszenarien gehen derzeit von einem Maximum von etwa 9-9.5 Mrd. Menschen bis zur Mitte des 21. Jhd. aus und projizieren danach eine Abnahme (in Reaktion auf einen darin erwarteten allgemein steigenden Wohlstand). Das könnte nur dann nachhaltig sein, wenn es gelingt Wohlstand neu zu definieren und neu zu leben; und das betrifft eben alle.

*Welche Rolle spielt (religiöser) Glaube an Werte in der Nachhaltigkeitsdiskussion?*

Prof. Dr. Markus Vogt: Nachhaltigkeit ist in der Tiefendimension eine Suche nach neuen Vorstellungen von Wohlstand, gutem Leben und Gerechtigkeit. Dabei werden auch die gegenwärtigen Welt- und Menschenbilder sowie Sinnvorstellungen hinterfragt. Insofern hat der Nachhaltigkeitsdiskurs eine religiöse Dimension, die sich jedoch auch kritisch gegen etablierte religiöse Sinn- und Wertmuster richten kann. Die weltweite Resonanz auf die Umweltenzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus (2015) zeigt, wie groß der Bedarf nach einer Reflexion dieser Ebene auch im öffentlichen Bereich ist. In der Forschung wird die Relevanz eines erweiterten Verständnisses von Rationalität vor allem unter dem Stichwort „transformative Wissenschaft“ diskutiert.

*Klingt der Name „Klimawandel“ zu harmlos, um die Gefahr ordentlich darzustellen? Wäre ein Name wie „das große Sterben“ oder gar „der Weltuntergang“ besser?*

Prof. Dr. Michael Meyen: Gute Vorschläge, mit denen man weiterarbeiten könnte. Generell: Begriffe bestimmen, was wir wahrnehmen (können). Und jeder Begriff impliziert bestimmte Deutungen. Atomkraft klingt zum Beispiel weit bedrohlicher als Kernkraft. Sowohl „Klima“ als auch „Wandel“ verharmlosen das Problem und erschweren die Mobilisierung. Um tatsächlich Veränderungen zu erreichen, ist ein anderes Framing unerlässlich. Immerhin: Einige Medien haben inzwischen angefangen, von „Klimakrise“ oder „Erderhitzung“ zu sprechen.

*Warum ist die LMU nicht EMAS-zertifiziert, wie z.B. die Uni Tübingen?*

Die LMU hat sich aufgrund ihrer komplexen Struktur und ihrer Größe mit vielen Standorten in und um München entschieden, regelmäßig mit einzelnen Standorten am Projekt ÖKOPROFIT, einem Umweltmanagementansatz, teilzunehmen. Für die deutlich aufwendigere EMAS-Zertifizierung hat die LMU aktuell nicht die dafür notwendigen Ressourcen.

*Hat die LMU Richtlinien bzgl. Nachhaltigkeit, an die sie sich zu halten hat?*

Die LMU hat 2004 Umweltleitlinien verabschiedet. Diese stellen einen Rahmen für umweltgerechtes Handeln an der LMU bereit.

*Welchen Strom (erneuerbar/nicht) bezieht die LMU?*

Die Universität München bezieht seit 2011 zu 100% Strom aus regenerativen Energiequellen („Ökostrom“), derzeit von den Stadtwerken München.